

Herder: Abhandlung über den Ursprung der Sprache

1.) Z.1-321 erster Abschnitt

Schon als Tier hat der Mensch Sprache

Tier – Mensch

Natürliche Laute -> durch Empfindung ausgelöst -> Anfänge der Sprache



Töne



Wort (einfache Wörter, keine ausgebildete Sprache)



Natürlicher Ursprung

2.) Z.322-430

Mensch als Mängelwesen: auf dem ersten Blick dem Tier überlegen



Nicht so instinkt-sicher wie ein Tier <- > kann aus Instinkten sicher handeln

Überleitung: Wie kommt es dazu, dass der Mensch so gut überlebt hat?

3.) Z.545-667 zweiter Abschnitt

Vorzüge der Mängel des Menschen: Mensch hat an Stelle der Instinkte die Vernunft

Tiere Grund für Sprache (Laute) = Instinkte

Menschen Grund für Sprache = Vernunft, Vorstellungskraft, Sinnlichkeit,
Besonnenheit, Reflexionsvermögen

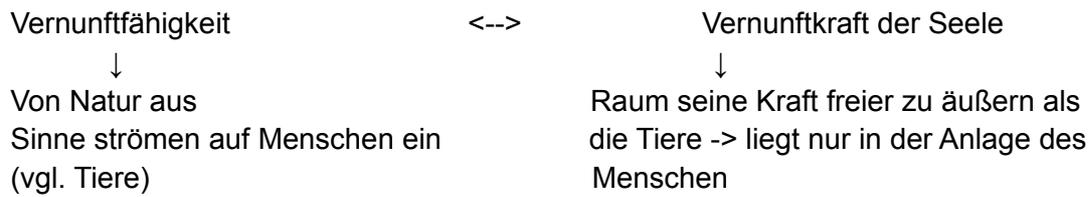


Freiheit, da der Mensch nicht von den Instinkten
geleitet ist -> kann zw. Verschiedenen Handlungen
wählen & wird sich selbst zum Zweck

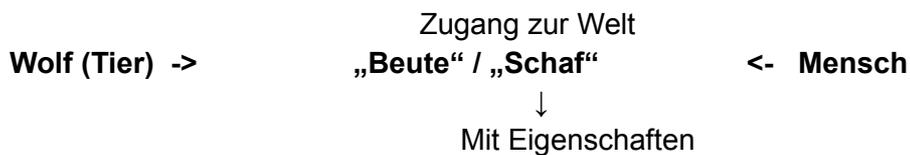
Kritik an Condillac: Der Mensch hat keine Basis auf der sich alles entwickelt sondern
ist eine eigene Gattung

- ➔ Alles ist im Keim des Kindes enthalten und wächst mit den Jahren
(verschied. Zustände)
- ➔ Mehrere Sinne als Zusammenspiel der Kräfte des Menschen und keine einzelnen
Aktionen

4.) Z. 746-845



Tiere	Menschen
Kommunizieren über Instinkte	Besitzt keine Instinkte
Ohne Reflexion -> hinderlich für Kommunikation	Dafür: Reflexionsvermögen
z.B. Beute riechen	Erkennt Laute -> kann diese benennen
Erkennt nur Beute	Fähig zur Kategorienbildung und diese mit anderen austauschen z.B. erkennt Schaf von anderen Tieren
	Mit Sprache bringt der Mensch seine Welt auf den Begriff



Bsp.: Erlernen des Wortes „Hund“ für die Gattung der bellenden Tiere
 ➔ Mensch macht sich die Welt zu eigen aufgrund der **Besonnenheit**

Zusammenfassung:

Aus der Eigenschaft der Reflexionsfähigkeit als natürliche Sonderbegabung des Menschen resultiert der Ursprung der Sprache

- Anthropologischer Ansatz: Mensch hat besondere Merkmale der Besonnenheit und Reflexion -> Wörter bilden sich durch den Vergleich von Merkmalen und Abstraktionen von Sinneseindrücken
- Betont die Einheit von Sprache und Denken: Denken ist der innere, Sprache der äußere Erkennungscharakter